

Wenn wir verkündigen, dass Gott die Menschen liebt, sucht, ihre Sünden am Kreuz stellvertretend wegstreift und jedem Glauben anbietet, dann gehört dazu die Bitte, Gott auf dieses Angebot zu antworten. Das Wort Gottes bleibt nie ohne Wirkung. Die Hörer öffnen sich oder verschließen sich. Das Wort Gottes wirkt in Gericht und Gnade. Und wie alles Leben ein Prozess ist, so hat jeder Mensch mit Gott und seinem Wort eine Geschichte. Davon gehe ich aus, wenn ich das Evangelium verkündige.

Aber ich weiß nicht, an welchem Punkt sich ein Mensch in diesem

So hat jeder Mensch mit Gott eine Geschichte

Prozess gerade befindet. Lehnt er ab und verhärtet sich? Hat er bereits eine Anfangserfahrung gemacht? Ist so etwas wie „Empfängnis“ geschehen und das neue Leben wächst

bereits, aber nach außen nicht erkennbar? Ist die – bildlich gesprochen – Schwangerschaft so weit, dass jetzt der Zeitpunkt der Geburt kommt? Ich rechne damit, dass unter meinen Hörern Menschen sein kön-

nen, die genau an diesem Punkt sind. Die erwarten vom Evangelisten jetzt nicht nur weitere Hilfe für die „Schwangerschaft“, sondern Geburtshilfe. Bei der Geburtshilfe gibt es bekanntlich unterschiedliche Methoden. So auch im seelsorgerlichen Sinne bei der Hilfe zur Glaubensentscheidung.

Wir können auf verschiedene Weise Hilfe anbieten: Persönliche Beichte und Zusage der Vergebung oder Nachversammlungen in einem Raum der Stille mit gemeinsamem Gebet. In größeren Versammlungen lade ich zum „Treffpunkt Kreuz“ ein. Wer am Schluss der Versammlung dorthin kommt, mit dem bete ich ein Anfangsgebet. Ich spreche es Satz für Satz vor und lade ein, es laut nachzusprechen. Dann können die Gäste Gespräche mit Seelsorgemitarbeitern der gastgebenden Gemeinden führen. Ich freue mich, wenn diese Hilfe angenommen wird, weiß aber, dass andere Wege für andere Menschen hilfreicher sind. In der Verkündigung weise ich auch auf andere Möglichkeiten hin. Allerdings finde ich es seelsorgerlich unverantwortlich, keinerlei „Geburtshilfe“ anzubieten. ●

Anzeige



www.freimund-buchhandlung.de

Hauptstr. 2 • 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 68995-90 • Fax: 68995-91
E-Mail: info@freimund-buchhandlung.de

Missionserfahrungen

„Singt, singt dem Herren neue Lieder“

Von der verändernden Kraft des Evangeliums in Neuguinea

– von Herwig Wagner –

Wo christliche Gemeinden entstehen, entstehen auch neue Lieder, so schrieb 1958 Walter Freytag, der Missionstheologe und aufmerksame Beobachter der Jungen Kirchen, wie man die aus der Missionsarbeit hervorgegangenen Gemeinden damals nannte. In den lutherischen Gemeinden Neuguineas, entstanden aus der Arbeit der Neuendettelsauer Mission, hatte er ein reiches Erntefeld solcher „neuer Lieder“ entdeckt.



BILD: PRIVAT

*Herwig Wagner, Dr. theol., *1927, Prof. em. für Missionstheologie an der Augustana-Hochschule in Neuen-dettelsau (1972-1992), war von 1961 bis 1971 in Neuguinea, zunächst als Gemeindepastor, dann als Dozent und Rektor des landessprachlichen Pastorenseminars der Kirche in Logaweng.*

Kein Wunder: War es doch die Reformation und hier ganz besonders Martin Luther, der den Gemeindegesang in den Gottesdienst eingebracht und durch seine eigenen Lieddichtungen entscheidend gefördert hat. Durch die Missionsarbeit der Männer und Frauen aus Franken war diese unreformatorische Tradition auch zu den jungen Gemeinden in den Urwäldern Neuguineas gekommen.

LIEDER DER FREUDE

Hier traf der christliche Gemeindegesang auf eine einheimische Liedtradition, die sich dann gegenseitig befruchten sollten. Zugegeben, die neuguineische Lied- und Tanzkultur war eng verbunden mit der alten Ahnen- und Zauberbereligion. Verständlicherweise standen die Missionare einer Übernahme solcher Singweisen und vor allem der traditionellen Trommelbegleitung zuerst sehr skeptisch gegenüber. Befürchteten sie

doch die unvermeidliche Erinnerung an die alte Religion und ihre Riten. Doch es kam anders.

Die alte Gesangskultur setzte sich durch, nun aber mit neuen christlichen Inhalten. So wurden die „neuen Lieder“ zu beredten Zeugnissen der Christen von Bekehrung und Befreiung durch die christliche Botschaft von Jesus, dem Heiland. Es ist bezeichnend, wie viele, ja wie die meisten dieser Lieder von Freude über das gekommene Wort („Miti“), den Heiland Jesus („Messias“) und von Jubel über den besiegten alten Feind („Satan“) geprägt sind.

Lasst uns Ihn preisen, Freunde,
unseren Herrn Jesus.
Wir freuen, wir freuen uns über Ihn.
Sagt es weiter und erhebt eure Stimme:
Unser wahrer Herr ist zu uns gekommen,
hat uns aus Satans Hand errettet.
Er hat uns aus Satans Macht befreit.
Deshalb, Freunde,
wollen wir Ihn mit Freuden loben.
Voll Freude können wir jetzt leben.
Mit den Füßen stampfen* wir vor Freude.



„Lasst uns Ihn preisen, Freunde, unseren Herrn Jesus...“



* Gemeint ist das dröhnende Stampfen im Freudentanz der Krieger nach dem erkämpften Sieg

BEFREIT DURCH CHRISTUS

Ihre Bekehrung zum wahren Gott erlebten die ersten Christen als Befreiung vom alten Wesen und als Aufnahme in eine neue Gemeinschaft. Im nachfolgenden Lied ist noch die Erlebnisswelt der Jäger und Feldbauern zu spüren: die Fallgrube im Wald für die Wildschweine, aus der kein Entkommen war („Todesort“). Rettung ist Aufnahme in die neue Gemeinschaft („der Dorfplatz“), nach dem man sich sehnt („Hol mich heraus“, „Du holst mich doch hinein“)

Satan hat mich verzaubert
und an seinem Todesort gefangen.
Hol' mich heraus!
O Messias,
ich sitze auf dem Boden der Fallgrube,
hilflos.
Gib mir ein Zeichen.
Wenn ich dein Zeichen vernehme,
werde ich mich ganz emporstrecken,
dass ich dich nur ja erspähe.
O Gott,
ganz außen am Rande deines Dorfplatzes
sitze ich wie einer,
der nicht dazu gehört.
Aber du holst mich doch hinein!

„Sagt es weiter und erhebt eure Stimme: Unser wahrer Herr ist zu uns gekommen...“



Johann Flierl (1858-1947)



Geschichtliche Daten zur Lutherischen Mission und Kirche in Papua Neuguinea

- 1886 Ankunft des ersten lutherischen Missionars Johann Flierl in der ehem. deutschen Kolonie Kaiser-Wilhelm-Land (jetzt Papua Neuguinea)
- 1899 Erste Einzeltaufe in Simbang/Finschhafen
- 1904/1906 Großtaufen von ganzen Sippenverbänden. Von da an stetiges Wachstum der Gemeinden
- 1914 - 18 Erster Weltkrieg. Die deutschen Missionare durften im Land bleiben, auch als die ehem. Kolonie australisches Treuhandgebiet der Völkerbunds wurde.
- 1921 Eintritt der Amerikanischen Lutherischen Kirche in die Neuguinea Mission
- 1931 Erster missionarischer Vorstoß in das Innere (Hochland) von Neuguinea
- 1932 Vereinigung der drei Missionsgebiete (Rheinische, Amerikanische und Neuendettelsauer Mission) zu gemeinsamer Arbeit
- 1940 Erste Ordination einheimischer Pastoren
- 1943 Repatriierung (fast) aller amerikanischen und europäischen Missionare infolge der Besetzung durch die japanische Armee
- 1946 Rückkehr der amerikanischen Missionare, ab 1952 auch deutscher Missionare
- 1956 Gründung der selbständigen Evang.-Luth. Kirche von Neuguinea (ELCONG)
- 1973 (Sir) Zurewe Zurenuo erster einheimischer Bischof der Kirche
- 1974/1977 Vereinigung der Menyamya und der Siassi Lutheran Church (beide aus der Australian Lutheran Mission hervorgegangen) mit der Evang.-Luth. Kirche von Papua Neuguinea
- 1975 Übergang der Lutheran Mission New Guinea in die selbständige Kirche
- 1975 Papua Neuguinea wird politisch selbstständig
- 2017 Offizieller Partnerschaftsvertrag zwischen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und der Evangelical Lutheran Church of Papua New Guinea (ELC-PNG)



EVANGELIUM DES FRIEDENS

Es gilt als Besonderheit der Neuguinea-Mission, dass die eigentliche Aussendungs- und Missionsarbeit schon bald nach den ersten Taufen von den europäischen Missionaren auf die neu entstehenden Gemeinden übergang. Es war gewiss alles andere als eine Kleinigkeit, die angestammte Dorfgemeinschaft zu verlassen und zu den damals noch unerreichten Stämmen im eigenen Hinterland oder noch weiter weg, ins Hochland zu gehen. Es ist bewegend zu sehen, wie sich die jungen Gemeinden selbst ermutigten, den Schritt in die Fremde zu wagen. Aber es war doch Friedensarbeit, wenn sich das „Miti“ ausbreitet und Frieden schafft in der von Kriegen und Rachezügen erfüllten traditionellen Stammeswelt.

Du, guter Herr und Vater, bist uns nah.
 Weil wir das wissen, wollen wir dir folgen.
 Der alt-böse Geist lässt uns nicht los.
 Entfesse uns, dass wir frei werden.
 Die Kunde vom gekreuzigten Jesus,
 Seine Gnade, bringt uns Freiheit und Licht.
 Gib, dass wir sie weitersagen.
 Heiliger Geist, du bist Hilfe und Stütze,
 wo du hingehst, dahin folgen wir dir.
 Die Himmelstür ist offen,
 dort wollen wir sein.
 Du stehst zu deiner Verheißung.
 Du winkst uns hinein,
 und wo du bist, da werden wir auch leben.

„Du, guter Herr und Vater, bist uns nah. Weil wir das wissen, wollen wir dir folgen ...“



„Der Geist
schmückt uns
zum Fest. Den
wollen wir
tragen, unseren
schönsten
Schmuck
anlegen ...“



Noch krasser wird Befreiung und Rettung im folgenden Lied mit dem Wortschatz der Zauberei beschrieben. Es gibt je eigene Bezeichnungen für Jagd-, Ernte-, Glücks- oder Liebeszauber (sog. „weiße Magie“). Ebenso für die Verfluchung und für den weit verbreiteten und am meisten gefürchteten Todeszauber (sog. „schwarze Magie“). Dazu eine persönliche Erinnerung: Wir hatten im Sprachunterricht gerade die Bezeichnungen für die verschiedenen Zauberberarten gelernt. Da begegnete mir im Gottesdienst dieses Zaubervokabular wieder:

Wirf fort, wirf fort
die Trägheit des Herzens,
den störrischen Eigensinn.
Heiliger Geist, wasche mich rein!
Entzaubere* mich,
Herr, entzaubere mich!
Der Feind hat mich verflucht.
Darum entzaubere mich,
in meinem Herzen entzaubere mich!

Freude, schönste Freude!
Der Geist schmückt uns zum Fest.**
Den wollen wir tragen,
unseren schönsten Schmuck anlegen.

* wörtl.: sprich den Gegenzauber
** zum traditionellen Tanzfest kann man
nur im Federschmuck

JESUS IST SIEGER

Satan, der mächtige Zauberer schlägt die Menschen in seinen Bann. Aber Jesus wirkt den Gegenzauber („entzaubere mich“). Ein Gegenzauber muss auf alle Fälle stärker sein als der Fluch des Vorherigen. Das war Allgemeinwissen. Nun also: der Stärkere ist Jesus. Er spricht den noch mächtigeren Gegenzauber und überwindet damit die Macht des alt-bösen Feindes. – Man vergleiche damit etwa den Vers aus unserem bekannten Epiphaniasslied Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem Gewappneten Starken ins Haus. Das

sind Bilder aus der mittelalterlichen Kriegs- und Rüstungswelt Europas. In Neuguinea kommt der Vergleich eben aus der dort gängigen Vorstellungswelt.

DER ÜBERREICHE GLANZ DES HIMMELS

Der stärkste Feind im alten neuguineischen Denken war der Tod. Kein Sterben war „natürlicher“ Art. Jeder Tod war durch einen anderen, einen Feind verursacht, sei es durch Verfluchung oder Todeszauber. Daher die erschütternden Heul- und Klageszenen, wenn es einen Toten im Dorf gab. Die Suche nach dem Schuldigen und die Rache an ihm bzw. seiner Sippe war dann Ehrensache. Wie anders dagegen, wenn jemand aus den Missionarsfamilien starb. Nur Trauer, kein Rache- und Kriegsgeschrei. Solches Verhalten war zunächst unverständlich, dann aber stärker als jede Wort-Predigt. Das führte doch über Grab und Klage hinaus. Es hat eine Weile gedauert, bis solches Verhalten als Christen angesichts des Todes auch Eingang in das einheimische Liedgut fand. Aber Auferstehungshoffnung („Mit Freuden hinauffahren“) und der Trost der Ewigkeit („Der Himmel ist der gute Ort“) sind elementare Bestandteile des Christenglaubens. Damit ist Verzweiflung und Rachepflicht durch das „Miti“ überwunden. So in den folgenden zwei Liedern:

Mit Freuden werden wir hinauffahren,
Freunde, in den Himmel werden wir kommen.
Dazu lädt Er uns ein, der Herr.
Unser Feind, der Satan,
er stößt uns hinunter,

er hält uns gefangen.
Entfessele mich, Herr, und mach mich frei,
löse mich aus den Fesseln.
Dann werden wir mit dir leben,
im Himmel werden wir mit dir sein.



Im Himmel ist der gute Ort,
der wunderbare, gute Ort.
Das Gotteswort wollen wir hören,
ihm folgen und es behalten.
Zu seiner Zeit
wird Jesus uns auferwecken.
Dann werden wir den überreichen Glanz
des Himmels mit unseren Augen sehen.

ZEUGNISSE AUS DER ERSTEN ZEIT

Diese sechs Lieder sind nur eine verschwindend kleine Auswahl aus dem insgesamt 424 Nummern umfassenden Gesangbuch der Kâte sprechenden Gemeinden der Lutherischen Kirche in Neuguinea. Es sind Zeugnisse aus der Zeit der ersten

Zeugnisse von
der verän-
dernden Kraft
des Evan-
geliums in
Neuguinea



Ein großer Schatz

und zweiten Christengeneration. In den vier großen kirchensprachlichen Gesangbüchern ist ein großer Schatz solcher Lieder aus den Anfangsjahrzehnten der Kirche erhalten. Durch die Sprachgebundenheit freilich ist er nie über die betreffende Sprachgemeinschaft hinaus weiter bekannt geworden. Hie und da erschienen einzelne Übersetzungen in ad-hoc-Veröffentlichungen der betreffenden Missionsgesellschaft in Deutschland und Amerika. In späteren Jahrzehnten wichen die kirchensprachlichen Gesangbücher mehr und mehr einem überregionalen Gesangbuch (Lotu Buk) in Tok Pisin (Pidgin), freilich überwiegend mit europäisch-amerikanischen Liedübersetzungen und auch mit solchen Melodien. Mit jeder neuen Auflage des Lotu Buk fanden aber Pidgin-Übersetzungen aus den alten regionalen Gesangbüchern darin Eingang. Diese neu-alten Lieder mussten natürlich auch nach den alten Melodien gesungen werden. Das gibt Hoffnung, dass das Liedgut der Anfangszeit und die traditionellen Singweisen auch in den späteren Generationen lebendig bleibt. Außerdem ist es auch Anregung für neue eigene Dichtung in Pidgin, nun aber nicht nach westlichem Muster, sondern nach der Art der einheimischen Lieder.

DIE VERÄNDERNDE KRAFT DES EVANGELIUMS

Zugegeben, diese alten Lieder der ersten und zweiten Christengeneration in Neuguinea sind nicht unsere Lieder. Faszinierend vielleicht, aber sie sind uns fremd, fremd unserer Lebenswelt und, was ihre Melodie-

und Trommelrhythmen betrifft, für uns auch unsingbar. Aber das schmälert nicht ihre Bedeutung. Geben sie doch authentisch davon Zeugnis, wie das Evangelium Menschen in einem anderen Land und einer ganz anderen Kultur erreicht und sie verändert hat. Das ist ihr besonderer Wert. Noch steht eine sogenannte Einheimische Theologie Neuguineas in ihren Anfängen. Reflektiertes Denken und systematisches Durchdringen des Miti ist nicht unbedingt neuguineisch. Vielleicht wird sich noch eine eigene Theologie herausbilden, so wie in Afrika (Black Theology) oder in Südamerika (Befreiungstheologie). Kontextuell jedoch, das heisst den eigenen Erlebens- und Denkformen entsprechend, ist das hier in einigen Beispielen dargebotene Liedgut Neuguineas auf jeden Fall und für uns auch in Übersetzungen nachvollziehbar. Georg Vicedom, selbst Pioniermissionar in Neuguinea in den 20er und 30er Jahren, wusste jedenfalls die neu entstandenen Lieder der frühen Christen zu schätzen und zu würdigen. Er bezeichnete sie einmal als die Uranfänge einer einheimischen Theologie. Aber abgesehen davon sollten wir sie als kostbare Frucht und Ernte des Evangeliums in einem anderen Land und einer anderen Kultur wahrnehmen und würdigen, auch wenn wir sie nicht selber singen können. ●

Weiterführende Literatur:

Herwig Wagner u. a. [Hgg.], Papua-Neuguinea. Gesellschaft und Kirche. Ein ökumenisches Handbuch, Neuendettelsau und Erlangen 1989

Gerhard Rosenkranz, Das Lied der Kirche in der Welt. Eine missionshymnologische Studie, Berlin 1951

Missionserfahrungen

„Jesus ist alles für mich ...“

Junge Muslime begegnen dem lebendigen Christus

– von von Gottfried Martens mit Andreas Hossein Rezaei,
Yazdan Safari und Hamed Shafahi –

In unsere evangelisch-lutherische Dreieinigkeitskirche in Berlin-Steglitz kommen immer wieder konvertierte Christen aus verschiedenen skandinavischen Ländern. Dort wird die Konversion vom Islam zum christlichen Glauben praktisch überhaupt nicht mehr als Grund für die Gewährung von Asyl anerkannt. So bleibt diesen treuen Christen oftmals nichts anderes übrig, als nach Deutschland zu fliehen.

Die angeführten Lieder sind dem Luteran Gae Buk, Madang 1960, entnommen. Übersetzung vom Verfasser.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Mission - Religion in Europa



Heft 1 / 2018

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de